

DIE LEHRERHAUSBILDUNG DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE IN ÖSTERREICH - DISKUSSIONSSTAND UND DER STAND DER BEMÜHUNGEN UM IHRE ERRICHTUNG

0. Einleitung

Der folgende Bericht ist eine Zusammenfassung der Bemühungen um die Errichtung einer Lehrerausbildung für den Bereich Deutsch als Fremdsprache (LAB-DaF) in Österreich. Seit 1980 bemühe ich mich persönlich um die Errichtung einer solchen Abteilung und bin sehr froh, daß es nach zwei vom Wissenschaftsministerium (WM) abgewiesenen Anträgen (1981, 1983) des Instituts für Germanistik der Universität Graz auf Einrichtung einer LAB-DaF jetzt gelungen ist, alle Germanistikinstitute in Österreich dazu zu bewegen, einen gemeinsamen und gleichlautenden Antrag an das WM zu stellen. Die Entstehungsgeschichte, die Inhalte und theoretischen Grundlagen dieses Antrages möchte ich im folgenden beschreiben.

Die Beratungen der Gesamtstudienkommission basieren zum Teil auf Konzepten, die von mir und der Arbeitsgruppe "Deutsch als Fremdsprache" des Germanistischen Instituts Graz verfaßt wurden. Dies sei angemerkt, weil die jetzt getroffenen Feststellungen im wesentlichen bereits dem Grazer Antrag aus dem Jahre 1981 zugrundelagen, was nur zeigt, wie lange es braucht, bis Argumente zum Tragen kommen.

Die folgenden Ausführungen sind somit eine knappe Zusammenfassung dieser Überlegungen und der Beschlüsse, die die Gesamtstudienkommission Germanistik in bezug auf die LAB-DaF vorgenommen hat. Dabei sei ausdrücklich betont, daß meine Ausführungen den Beitrag der an den Beratungen und Beschlüssen Beteiligten mit einbeziehen, ohne von mir beansprucht zu werden (1). Nach so vielen Sitzungen ist es einfach nicht mehr feststellbar, wer welchen Vorschlag gemacht hat. Darüber hinaus fasse ich hier die verschiedenen Arbeitsunterlagen zusammen, die ich der Studienkommission bzw. dem Wissenschaftsministerium übermittelt habe. Die vorliegenden Ausführungen sind insgesamt als Stoßseufzer zu verstehen, daß es nach so vielen Jahren der Bemühungen endlich gelungen ist, eine gesamtösterreichisch-germanistische Diskussionsbasis herzustellen, und auch, daß endlich

Bewegung in den Bereich DaF in Österreich gekommen ist.

1. Theoretische und organisatorische Voraussetzungen der LAB-DaF in Österreich

Eine neue universitäre Ausbildung kann nicht so ohne weiteres eingerichtet werden. Dazu müssen verschiedene Voraussetzungen vorhanden sein und eine Reihe von Bedingungen abgeklärt werden. Die Voraussetzungen und Bedingungen sind:

1. Das Vorhandensein eines entsprechenden Bedarfs sowie eine hinreichend große Anzahl von Interessenten.
2. Die Definition von Berufsfeldern, die durch die künftige Ausbildung abgedeckt werden sollen.
3. Die Klärung der gesetzlichen Voraussetzungen und Verankerungsmöglichkeiten im Rahmen der derzeit gültigen Studiengesetze.
4. Die Auswahl der Ausbildungsform.
5. Die Festlegung der Zutrittsbedingungen.
6. Die Festlegung der Studieninhalte, Abschlüsse und Berufsbezeichnungen.
7. Die Durchsetzung der Forderungen beim zuständigen Ministerium.

Diese Bedingungen werde ich nun der Reihe nach besprechen.

2. Der Bedarf für eine LAB-DaF in Österreich

Der Bedarf für eine LAB-DaF in Österreich ist leicht einsichtig zu machen, wenn man folgende Fakten weiß:

- a) In Österreich gibt es derzeit keine entsprechende Ausbildung für Pflichtschullehrer, die diese Gruppe befähigen würde, die Kinder von Arbeitsimmigranten in entsprechender Weise zu unterrichten. Die derzeit tätigen Lehrer sind daher fast ausschließlich Autodidakten, wenn man von den 12 Semesterwochenstun-

den an Freifächern als Ausbildung für den Unterricht in "Deutsch als Zweitsprache" während eines dreijährigen Studiums absieht, was ganz einfach nicht genug ist (2). Diesem Mangel an Ausbildung steht die Tatsache gegenüber, daß es in Wien keine einzige Pflichtschule ohne Gastarbeiterkinder gibt und durchschnittlich 40 Prozent aller Wiener Pflichtschul Kinder von Arbeitsimmigranten sind. Ähnlich "dramatisch" ist die Situation auch in Salzburg und Vorarlberg bzw. im Großraum Linz.

- b) Österreich entsendet zur Zeit ca. 70 Lektoren an ausländische Universitäten, ca. 70 Lehrer an österreichische Auslandsschulen und ca. 300 Sprachassistenten an Schulen des europäischen Auslands, ohne daß diese über eine entsprechende Vorbereitung verfügen würden (3). Dieser Mangel hat dazu geführt, daß sich manche Länder sich überhaupt weigern, österreichische Lektoren aufzunehmen oder dies nur tun, wenn sie durch Verträge dazu verpflichtet sind. Sehr oft werden diese dann nur zu sogenannten "Nebentätigkeiten" wie dem Konversationsunterricht herangezogen, während ihre Kollegen aus der BRD und DDR aufgrund der mitgebrachten Ausbildung den sogenannten "regulären" Sprachunterricht bestreiten. Daß es trotzdem immer wieder positive Rückmeldungen gibt, ist bloß dem Geschick und dem enormen Idealismus einzelner Lektoren zuzuschreiben.
- c) Lektoren, Lehrer und Sprachassistenten sind wichtige Multiplikatoren, wenn es darum geht, positive Beziehungen zwischen dem Ausland und Österreich aufzubauen. Ein schlecht ausgebildeter Lektor kann aber auch das Gegenteil bewirken. Österreich vernachlässigt daher nicht nur die Pflege des Österreichbildes im Ausland, sondern gerät auch kulturpolitisch immer mehr ins Hintertreffen, da es seine Kultur, seine Sprache und Standpunkte nicht in entsprechender Weise im Ausland präsentiert, da es oft genug nicht oder in nicht in entsprechender Weise in den Ländern präsent ist. Am deutlichsten zeigt sich dieses Versäumnis wohl daran, daß das österreichische Deutsch in vielen Ländern als minderwertiger und zu meidender Dialekt eingestuft wird. Und oft genug ist das Wissen über die österreichische Kultur so eingeschränkt, daß es gerade noch zum Image eines alpenländischen Disneyland reicht. Falls jemandem diese Aussage übertrieben scheint, der befrage einmal durchschnittlich gebildete Italiener oder Franzosen.
- d) Österreich nimmt andererseits seine Chance als blockfreies, neutrales Land in der Vermittlung des Deutschen und beim Anknüpfen der wirtschaftspolitisch so

wichtigen Auslandskontakte nicht wahr, obwohl viele Länder lieber mit Österreich als mit den blockgebundenen beiden deutschen Staaten in Kontakt kommen würden, um deren kulturimperialistischen Ansprüchen nicht so ausgesetzt zu sein.

- e) Österreich hat die Erstellung von Materialien für den Sprachunterricht im Ausland und zur österreichischen Landeskunde ebenso vernachlässigt wie die Beschreibung des Deutschen in Österreich, sodaß oft bundesdeutsche Materialien herangezogen werden müssen, die aber weder sprachlich, noch landeskundlich angepaßt sind (4), was bei vielen den Eindruck der Rückständigkeit zurückläßt.
- f) An österreichischen Universitäten studiert eine große und immer größer werdende Anzahl von Studenten aus der Dritten Welt, die entsprechende Deutschkenntnisse brauchen, um ihr Studium erfolgreich absolvieren zu können. Auch hier gibt es ausschließlich autodidaktisch ausgebildetes Lehrpersonal, und organisatorisch entspricht die Durchführung der Ausbildung nicht einmal annähernd dem international üblichen Standard. Sie ist zu gering und zu ineffizient, was bewirkt, daß ausländische Studenten im Vergleich zu Österreichern zum Abschluß ihrer Studien doppelt so lange brauchen und eine zweimal höhere Abbruchrate haben (5). Die Folgekosten sind nicht nur besetzte Ausbildungsplätze in Österreich, sondern auch fehlende Fachleute in den Entsenderländern und aufgrund der Mühen des Studiums vielfach eine negative Einstellung der Absolventen gegenüber Österreich, wodurch wichtige Ansprechpartner in den Führungsschichten dieser Länder verloren gehen.
- g) In Österreich hat man bisher nicht wahrgenommen, daß sich der Markt für Sprachkurse ständig vergrößert, da Sprachkenntnisse durch die Vernetzung der Weltwirtschaft ganz einfach immer wichtiger werden. Das gilt ganz besonders für Spezialkurse, die zielgruppengerecht und themengerecht aufbereitet sind. In diese Sparte gehören vor allem Fachsprachenkurse, wo sich der Bedarf ganz besonders stark entwickelt.

Diese Liste ließe sich sicherlich noch erweitern, was aber nicht notwendig ist, da sie vermutlich für sich spricht. Hinzuzufügen ist aber auf alle Fälle noch, daß sich das traditionelle Bildungssystem durch Geburtenrückgang, Lehrerüberschuß und erstarrte Ausbildungsgänge im Bereich der Geisteswissenschaft in einer schweren Krise befindet, die das Eingreifen eines traditionellen Lehramtsstudiums so gut

wie aussichtslos machen, da damit die sichere Arbeitslosigkeit verbunden ist. Diese Aussage gilt für den Fall, daß nicht neue Ausbildungsformen und Ausbildungsinhalte aufgenommen werden. Für eine LAB-DaF gibt es daher nicht nur kulturpolitische und bildungspolitische, sondern vor allem auch arbeitsmarktpolitische Gründe.

3. Der Interessentenkreis und die Ausbildungsbereiche einer LAB-DaF

Der Interessentenkreis einer LAB-DaF besteht entsprechend dem weiter oben beschriebenen Bedarf aus folgenden Gruppen mit folgenden Berufsfeldern:

a) (LAB-DaF) LAB-DaF für inländische Studenten, philologischer Studienrichtungen mit den Berufsfeldern:

- Auslandslektor
- Lehrer an Vorstudienlehrgängen
- Sprachassistent
- Lehrer an Erwachsenenbildungsorganisationen
- Lehrer an Auslandsschulen
- Fachsprachenlehrer
- Lehrer an Sommerkursen
- Lehrer an Privatschulen etc.

b) (LAB-FSP) LAB-DaF für inländische Studenten, philologischer und nicht-philologischer Studienrichtungen mit dem Berufsfeld

- Fachsprachenlehrer in staatlichen und industriellen Ausbildungszentren des In- und Auslandes.

c) (LAB-DAZ) LAB-DaF für Absolventen und Studenten pädagogischer Akademien mit dem Berufsfeld

- Lehrer an Pflichtschulen (Volks-, Haupt- und Sonderschulen) für den

Bereich Deutsch als Zweitsprache;

- Lehrer an postschulischen Ausbildungseinrichtungen (z. B. im Rahmen von Kursen und Arbeitsmarktförderung bzw. berufsbildenden Institutionen).

4. (LFBA) LAB und Fortbildung für ausländische Studenten und Lehrer mit dem primären Ziel der Fortbildung und Verbesserung vorhandener Kenntnisse und Fertigkeiten.

Für die einzelnen Ausbildungsbereiche gibt es unterschiedliche Verwirklichungsmöglichkeiten, die einerseits vom politischen Willen bestimmt werden. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen bieten sich verschiedene Ausbildungsformen an, sodaß diese zuerst besprochen werden müssen.

4. Ausbildungsformen einer LAB-DaF in Österreich

4.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

Die erste und wichtigste Rahmenbedingung für eine LAB-DaF in Österreich ist die organisatorische Trennung der Pflichtschullehrer- und Mittelschullehrerausbildung. Das bewirkt nicht nur, daß die jeweilige Ausbildung an Pädagogischen Akademien bzw. Universitäten völlig verschieden ist, sondern auch, daß es nicht möglich ist, mit dem jeweiligen Studienabschluß an dem jeweils anderen Schultyp zu unterrichten, außer durch Sonderbestimmungen und dienstrechtlich sehr nachteilige Sonderverträge, die aber aufgrund der derzeit herrschenden Lehrerarbeitslosigkeit nicht mehr gewährt werden. Aus ökonomischen und fachlichen Gründen wäre es sicherlich vorteilhaft, daß die LAB-DaF und LAB-DaZ innerhalb einer Institution, wenn auch nicht innerhalb derselben Ausbildungsgänge, stattfinden könnte. Diese Rahmenbedingung hat zur Folge, daß die Einrichtung einer LAB-DaZ an Universitäten wahrscheinlich nur in Form von Kurzstudien bzw. (kostenpflichtigen und kostendeckend zu führenden) Hochschullehrgängen erfolgen kann, die dann noch durch Sonderbestimmungen einer Ausbildung an den Pädagogischen Akademien gleichgestellt werden müßten. Ob dies geschehen wird, ist völlig offen. Aufgrund der derzeitigen Situation im Bereich DaZ wäre die Einrichtung dieser Ausbildung jedoch vordringlich.

1.2 Die Bestimmungen der Studiengesetze (AHStG, GNStG)

Die derzeit gültigen Studiengesetze geben eine bestimmte Anzahl von Studienformen vor, die als weiterer Rahmen in die Überlegungen einzubeziehen sind, da man nicht davon ausgehen kann, daß wegen der geplanten LAB-DaF grundlegende Studiengesetze geändert werden. Es stehen daher grundsätzlich folgende Ausbildungsformen zur Auswahl:

1. Vollstudien (mindestens 8 Semester) in Form einer eigenen Studienrichtung oder eines Studienzweiges zum bestehenden Germanistikstudium;
2. Vollstudienergänzung in Form der Ergänzungsstudien oder Aufbaustudien;
3. Kurzstudien in Form von Kurzstudien (maximal 4 Semester) oder (kostenpflichtigen und kostendeckend zu führenden) Hochschullehrgängen;
4. Studienschwerpunkt im Rahmen des bestehenden Diplomstudiums "Deutsche Philologie".

1. Die Wahl einer Studienform

Um diese Studienformen auf ihre Geeignetheit hin beurteilen zu können, ist es notwendig, allgemeine Anforderungen festzulegen, denen die Ausbildung genügen soll/muß. In den Diskussionen der Kommission konnte man sich schließlich auf die folgenden Anforderungen einigen:

1. Die Ausbildung muß die Form eines regulären Studiums haben, darf aber kein "Schnellsiederkurs" sein, da hinsichtlich des Ausbildungsausmaßes prinzipiell dieselben Anforderungen gelten, wie bei jedem anderen fremdsprachenphilologischen Studium. Zugleich muß die Ausbildung einen gesetzlich anerkannten Abschluß haben, damit sie bundeseinheitlich gültig ist und unter annähernd gleichen Bedingungen zustandekommt. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß das Diplom das Ergreifen einer Lehrtätigkeit DaF legitimiert und als Voraussetzung für diese akzeptiert wird.
2. Die LAB-DaF darf bei Studienabschluß nicht die einzige Qualifikation des Absolventen sein, sondern muß möglichst in Kombination mit dem Lehramt

"Deutsch als Fremdsprache" bzw. einem anderen Lehramt für Inlandsschulen erfolgen. Denn aufgrund der derzeitigen Stellenknappheit im staatlichen Bildungssektor haben Absolventen geisteswissenschaftlicher Studienfächer, insbesondere jene philologischer Studienrichtungen, dann die meisten Anstellungschancen, wenn sie sowohl im Ausland als auch im Inland unterrichten und die Lehramtsprüfung vorweisen können, da diese das erste und wichtigste Anstellungserfordernis für eine Unterrichtstätigkeit in Österreich ist (6).

3. Für den Einstieg in das Studium müssen möglichst einheitliche Eintrittsbedingungen festgelegt werden, um keine der potentiellen Interessentengruppen zu bevorzugen oder zu benachteiligen. Zugleich wird über die Eintrittsbedingungen die (relative) Homogenität der Vorkenntnisse gesteuert, was besonders in der Anfangsphase des Studiums für die Gestaltung der Lehrveranstaltungen von großer Wichtigkeit ist. Als ideale Kandidaten für dieses Studium bieten sich Studierende an, die Germanistik/Lehramt als Hauptfach und eine fremdsprachenphilologische Studienrichtung als Nebenfach studieren/studiert haben (7). Für Interessenten mit anderen Fächerkombinationen sind die Eintrittsbedingungen in Anlehnung an diesen "Maßstab" festzulegen, ohne daß der Interessentenkreis völlig eingeeengt oder völlig offen gehalten wird. Denn schließlich sollen wirklich Interessierte nicht deshalb ausgeschlossen werden, weil sie zuvor das "Falsche" studiert haben. Es geht vielmehr darum, die Eintrittsbedingungen so festzulegen, daß das Ergreifen des Studiums auch einem weiteren Personenkreis nach Absolvierung von Lehrveranstaltungen möglich ist, um die Vielfalt der Kenntnisse und Standpunkte zu gewährleisten bzw. zu verengte Gesichtsfelder (Fachidioten) zu verhindern. Daraus ergibt sich aber auch die Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens und entsprechender inhaltlicher Festlegungen im Rahmen einer Studienordnung, die verhindern, daß sich hinter ein und demselben Diplom völlig verschiedene Ausbildungen verbergen.
4. Eine LAB-DaF braucht, wie jede andere LAB auch, für das Fachgebiet hauptberuflich Tätige, da ohne Spezialisierung keine Professionalität und Weiterentwicklung in Lehre und Forschung möglich ist. Ein Fachgebiet kann sich auf Dauer nur dann etablieren, wenn sich ein bestimmter Personenkreis ständig und intensiv mit dem Fach beschäftigt, da nebenberufliche Tätigkeit in der Regel nicht ausreicht.
5. Der Unterricht im traditionellen Bereich DaF und im DaZ ist in inhaltlicher, pädagogischer und schulorganisatorischer Hinsicht stark voneinander verschie-

den, sodaß eine gemeinsame Ausbildung für beide Bereiche, mit Ausnahme einiger linguistischer und fremdsprachenphilologischer Grundlehrveranstaltungen, nicht möglich ist. Es müssen daher für beide Bereiche eigene Studiengänge eingerichtet werden, wobei die unter 4.1 angeführten Rahmenbedingungen zu berücksichtigen sind.

Unter diesen Voraussetzungen kristallisierte sich sehr bald heraus, daß eigene Studiengänge bzw. eigene Studienzweige nicht in Frage kommen, da sie DaF als Hauptqualifikation vermitteln würden, wofür derzeit aber die Anstellungsmöglichkeiten fehlen. Außerdem müßten einige Studiengesetze geändert und die dadurch entstehenden Kosten beim WM durchgesetzt werden, was bei der derzeitigen Budgetsituation äußerst unwahrscheinlich erscheint. Hochschullehrgänge wären zwar ohne größere Probleme zu installieren, haben aber den besonderen Nachteil, daß sie für die Studierenden kostenpflichtig sind und außerdem kostendeckend zu führen sind. Da sich die wenigsten Studierenden bzw. (meist arbeitslosen) Absolventen der Lehramtsstudienfächer, eine solche Ausbildung leisten könnten, fällt diese Variante von vornherein aus, wenn man keine soziale Vorselektion betreiben will.

In die nähere Wahl rückten daher Vollstudienergänzungen wie das Ergänzungsstudium und das Aufbaustudium. Das ursprünglich favorisierte Ergänzungsstudium stellte sich im Verlauf der Diskussion aber als ungeeignet heraus, da die Studienzweige und Studienrichtungen, zwischen denen eine Ergänzung stattfinden soll, im Gesetz bereits verankert sein müssen, was bei der erst einzurichtenden DaF-LAB aber nicht der Fall ist.

Schließlich fiel die Wahl auf das **Aufbaustudium**, das in qualitativer und quantitativer Hinsicht dem zweiten Studienabschnitt eines Diplomstudiums entspricht. Es kann grundsätzlich erst nach dem Abschluß eines ordentlichen Studiums ergriffen werden, hat aber den Vorteil, daß eine Reihe von Lehrveranstaltungen bereits während der vorangehenden ordentlichen Studien absolviert werden können. Da es sich dabei um ein in den Studiengesetzen verankertes ordentliches Studium handelt, ist es möglich, für die dort vorgesehenen Lehrveranstaltungen vom WM die Erteilung sogenannter "remunerierter Lehraufträge" (8) zu verlangen. Damit ist es möglich, das Fach durch hauptberuflich Tätige auf Dauer und in entsprechender Weise zu etablieren, womit auch Bedingung 4 erfüllt wäre.

Außerdem hat diese Studienform den Vorteil, daß sie mit einer Abschlußprüfung und der Erteilung eines Diploms endet, eine Studienordnung zur Voraussetzung hat und kein "Schnellsiederkurs" ist (Dauer: 4 Semester), sodaß alle oben angeführten Bedingungen erfüllt sind.

Die LAB-DaZ kann, wie schon weiter oben erwähnt, aufgrund der beschriebenen organisatorischen Rahmenbedingungen vermutlich nicht als Aufbaustudium realisiert werden. Am wahrscheinlichsten sind die Variante des Kurzstudiums oder die Verankerung an den pädagogischen Akademien. Blicke zuletzt noch die Wahl von Studienschwerpunkten: Die maximale Stundenzahl dieser Studienschwerpunkte beträgt 12 Semesterwochenstunden, was sehr wenig ist und nur durch ein Doppelstudium mit Fachbündel bzw. durch Wahlfächer erhöht werden könnte (9). diese Möglichkeit ist aber mit hohem administrativen Aufwand und einigen Unsicherheiten verbunden (10). Am gravierendsten ist aber, daß die Schwerpunktsetzung des Studiums genau jene Einzelqualifikation ergibt, die den Absolventen völlig den Gegebenheiten des DaF-Marktes ausliefert, was noch dadurch verstärkt wird, daß - wie schon weiter oben erwähnt wurde - ein derart Ausgebildeter nicht an inländischen Schulen unterrichten kann, da dazu überall die Lehramtsprüfung Voraussetzung ist. Das bringt für den aus dem Ausland Zurückkehrenden große soziale Probleme mit sich.

All diese Gegenargumente haben nicht verhindert, daß diese Studienform trotzdem in die Vorschläge aufgenommen wurde. Der Grund dafür ist, daß die Universität Innsbruck einen solchen Studienschwerpunkt bereits vom WV bewilligt bekam. Ein gesamtösterreichischer Vorschlag zur LAB-DaF wäre durch den Ausschluß dieser Studienform unmöglich geworden, sodaß sie aufgenommen werden mußte.

6. Der Studienordnungsvorschlag der Gesamtstudienkommission Germanistik vom Juli 1987

Ich möchte nun die wichtigsten Festlegungen des Studienordnungsentwurfs der Gesamtstudienkommission Germanistik zur LAB-DaF darstellen. Dieser Entwurf stammt aus der letzten Sitzung vom 3. Juli 1987, nachdem erst in der dritten Sitzung der endgültige Durchbruch bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens erzielt worden war. Zum Verständnis des Entwurfs ist es notwendig, den Beschluß zu

kennen, der in der Sitzung am 23. April 1987 gefaßt wurde. Er lautet:

"Die gesamtösterreichische Studienkommission für die Studienrichtung Deutsche Philologie möge die Einrichtung eines viersemestrigen Aufbaustudiums Deutsch als Fremdsprache-Lehrerausbildung für Kandidaten und Absolventen von Lehramtsstudienzweigen beschließen. Im Rahmen der Diplomstudien ist die Möglichkeit von Studienschwerpunkten "Deutsch als Fremdsprache" (DaF) vorzusehen. Die Zulassungsbedingungen sind in den besonderen Studienverordnungen zu regeln.

Zwischen den Studienanforderungen und -voraussetzungen des Studiums DaF im Rahmen des Aufbaustudiums und des Studienschwerpunktes (im Rahmen des Diplomstudiums) ist möglichst große Übereinstimmung anzustreben.

Dieses Aufbaustudium bzw. die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung innerhalb eines Diplomstudiums Deutsche Philologie soll im Rahmen des GNStG in die Bestimmungen dieses Gesetzes aufgenommen werden. Damit soll der Aufgabenbereich des Arbeitsschwerpunktes "Lektorenausbildung - Lektorenfortbildung" am Institut für Germanistik der Universität Klagenfurt nicht beeinträchtigt werden.

Der in der Studienordnung festgelegte Stundenrahmen für das Aufbaustudium sollte nicht weniger als 18 und nicht mehr als 28 Wochenstunden betragen."

Auf dieser Grundlage wurde die Zulassung zum Studium in der Sitzung vom 3. Juli 1987 folgendermaßen festgelegt. Das Aufbaustudium LAB-DaF können ergreifen:

1. Kandidaten oder Absolventen der Studienrichtungen "Deutsche Philologie, Lehramt" oder "Deutsche Philologie, Diplom" im Hauptfach oder Nebenfach, wenn sie die Beschäftigung mit einer lebenden Fremdsprache im Ausmaß von 6-10 SWSt. nachweisen können. Vorkenntnisse können angerechnet werden, wenn diese mindestens im Ausmaß der Unteren Mittelstufe vorhanden sind.
2. Kandidaten und Absolventen mit mindestens einem neuphilologischen Studienfach, wenn sie die Beschäftigung mit Lehrveranstaltungen der Studienrichtung Deutsche Philologie im Ausmaß von 10-14 SWSt. nachweisen können.
3. Kandidaten und Absolventen der Diplomstudien "Übersetzer" und "Dolmetsch", wenn sie die Beschäftigung mit folgenden Lehrveranstaltungen nachweisen können: LV der Studienrichtung "Deutsche Philologie" mit besonderer Berücksichtigung der neueren deutschen Sprache und Literatur im Ausmaß von 14-20

SWSt. sowie LV der Fachdidaktik Deutsch im Ausmaß von 4 SWSt. (davon mind. 2 Std. Übung).

Kandidaten des Diplomstudiums Deutsche Philologie müssen ebenfalls 4 SWSt. Fachdidaktik Deutsch vor Aufnahme des Studiums nachweisen. Für Kandidaten und Absolventen von Studienrichtungen, die nicht im GNStG und im Übersetzer-gesetz geregelt sind und sich für das Studium Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Fremdsprache interessieren, sieht die Gesamtstudienkommission ge-sonderte Regelungen in Form von Kurzstudien vor.

Damit kann das geplante Studium von folgendem Personenkreis ergriffen werden:

1. Germanisten im Haupt- oder Nebenfach mit einer Fremdsprachenphilologie oder einem anderen Studienfach (Geschichte, Geographie, etc.), wenn sie sich mit einer Fremdsprache näher auseinandergesetzt haben.
2. Studierende oder Absolventen von mindestens einem neuphilologischem Stu-dienfach, wenn sie zusätzlich dazu Lehrveranstaltungen aus Deutscher Philolo-gie und Fachdidaktik Deutsch absolviert haben.
3. Dolmetscher und Übersetzer, wenn sie Lehrveranstaltungen aus Deutscher Philologie und Fachdidaktik Deutsch absolviert haben.

Damit stünde das Studium einem großen Personenkreis offen, wenn auch nicht ohne Vorbedingungen.

Als sogenannte **"Prüfungsfächer"**, d. h. Kategorien von Lehrveranstaltungen sollen folgende Bereiche und im folgenden Ausmaß in der Studienordnung vorkommen:

- | | |
|---|--------------|
| a) Didaktik und Methodik des Unterrichts
Deutsch als Fremdsprache | 4 - 10 SWSt. |
| b) Deutsche Sprache mit besonderer Berücksichtigung
der deutschen Gegenwartssprache (einschließlich
Sprecherziehung | 4 - 10 SWSt. |
| c) Landes- und Kulturkunde der deutschsprachigen Länder
mit besonderer Berücksichtigung Österreichs sowie
interkulturelles Lernen | 2 - 6 SWSt. |

d) **Deutschsprachige Literatur im Unterricht Deutsch als Fremdsprache**

2 - 6 SWSt.

Aus Bereichen a) - d) sowie Studienfächer, die eine sinnvolle Ergänzung zu den Prüfungsfächern sind

4 - 6 SWSt.

Außerdem wurde festgelegt, daß mindestens die Hälfte der Lehrveranstaltungen immanenten Prüfungscharakter (Proseminare) haben sollen. Damit ist es möglich, beim zuständigen WM die Erteilung von bezahlten Lehraufträgen einzufordern.

Eine inhaltliche Präzisierung der Prüfungsfächer wurde noch nicht beschlossen. Das ist aber unbedingt notwendig, wenn die einzelnen Studiengänge inhaltlich nicht stark voneinander verschieden sein sollen. Ebenfalls noch offen ist die Frage des Studiums Deutsch als Zweitsprache bzw. Deutsch als Fremdsprache.

Und überhaupt wird sich im Herbst dieses Jahres bei der Vorsprache einer Delegation der Gesamtstudienkommission im WM erst zeigen, inwieweit dieses bereit ist, auf den Studienordnungsvorschlag einzugehen. Bleibt nur zu hoffen, daß die Argumente einleuchtend genug und die Staatskassen nicht zu leer sind, damit die Bemühungen endlich von Erfolg gekrönt sind.

Anmerkungen

- (1) Die verfaßten Konzepte und Diskussionsunterlagen umfassen etwa 200 Seiten, sodaß hier nur das Wichtigste wiedergegeben wird.
- (2) Die Situation von DaF und DaZ in Österreich ist ausführlich in Muhr (1987) beschrieben.
- (3) Ich halte die einwöchige Lektorentagung an der Universität Klagenfurt und die ebenfalls einwöchige Vorbereitungswoche für Sprachassistenten für keine Ausbildung. Beide Veranstaltungen können bestenfalls Einblicke in das Sachgebiet geben und sind so gesehen immerhin ein Anfang.
- (4) Daß es in der Zwischenzeit einige Materialien gibt, macht diese Aussage nicht ungültig. Das derzeit Vorhandene ist quantitativ bei weitem zu wenig und nicht zielgerecht genug.
- (5) Näheres dazu ist der Österreichischen Hochschulstatistik und meiner Arbeit zur Situation des Faches DaF in Österreich zu entnehmen.

- (6) Die Möglichkeit an österreichischen Regelschulen unterrichten zu können, ist vor allem deshalb wichtig, da bei einer Rückkehr aus dem Ausland oft keine unmittelbare Möglichkeit besteht, sofort im Bereich DaF eine Anstellung zu bekommen. Und selbst dort wird vielfach der Nachweis der Lehramtsprüfung verlangt, da viele der Stellen über das Unterrichtsministerium finanziert werden.
- (7) Diese Gruppe wurde in der Folge auch als "Maßstab" für die Festlegung der nachzuholenden Vorkenntnisse anderer Studienbewerber genommen.
- (8) Dabei handelt es sich um Lehraufträge, deren Kosten das WM trägt. Daneben gibt es noch sog. "unremunerierte", die aber wesentlich schlechter bezahlt sind und nicht direkt vom WF finanziert werden. Das Vorhandensein remunerierter Lehraufträge ist die wichtigste Voraussetzung für den Aufbau eines Lehrkörpers, da auf die Dauer nur eine entsprechende Bezahlung die Dauertätigkeit auf einem Fachgebiet sicherstellt.
- (9) Ein "Fächerbündel" ist eine Kombination bestimmter Lehrveranstaltungen mehrerer Studienfächer (in der Regel sind es drei), das anstelle einer zweiten Studienrichtung studiert werden kann. Es erlaubt dem Studenten die Auswahl der Fächer und Lehrveranstaltungen bis zu einem gewissen Grad.
- (10) Vor allem leidet die Einheitlichkeit der Ausbildung, Außerdem kann niemand zu einem Doppelstudium gezwungen werden, sodaß die Ausbildung aufgrund der geringen Stundenzahlen nur ein Torso bleibt.

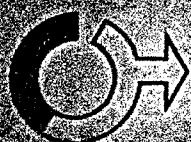
Bibliographie

- MUHR, Rudolf: Zur Geschichte und Situation des Faches Deutsch als Fremdsprache in Österreich. In: Ehnert, Rolf/Schröder, Helmut (Hrsg.): Zur Situation des Faches Deutsch als Fremdsprache in den deutschsprachigen Ländern. (im Druck)

Informationen zur Deutschdidaktik

11. 1987, H. 1/2

Zeitschrift für den Deutschunterricht
in Wissenschaft und Schule



VWGÖ-Verlag

Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs